

Spricht man heute von den Ausgrabungen der Bourbonen in Herculaneum, so tut man es fast nie ohne heftige und verächtliche Kritik an ihren raubgräberischen Methoden. Dabei wird freilich übersehen, dass die Grabungen längst nicht so unsystematisch waren, wie die schwer verständlichen, unvollständig erhaltenen Berichte vermuten lassen. Das Urteil fiel wahrscheinlich milder aus, wenn uns heute das gesamte Material der Fundberichte, Notizen über den Fortgang der Grabungen und vor allem die Pläne und Zeichnungen erhalten wären, die damals in nicht geringer Anzahl hergestellt wurden.<sup>1</sup>

Im Vergleich zu späteren Jahren, aus denen die Grabungsberichte nur teilweise überliefert sind, ist die erste Zeit der borbjonischen Grabungen, 1738-1739, gut dokumentiert. Die von Michele Ruggiero publizierten Grabungsberichte werden ergänzt durch die Beschreibungen und Pläne der Architekten Cochin und Bellicard und die Berichte von Marcello de Venuti, der bis 1740 in Herculaneum war und die Grabungen aus eigener Anschauung kannte.<sup>2</sup> Die folgende Untersuchung beweist, dass die Grabungsberichte aus dem 18. Jh. dort, wo sie durch Pläne ergänzt werden, durchaus aufschlussreich und keineswegs so verworren sind, wie sie bei oberflächlicher Betrachtung erscheinen. In Verbindung mit heute wieder ausgegrabenen Teilen der Stadt können mit ihrer Hilfe manche offenen Fragen zur Herkunft einzelner Stücke in Museen und zur ursprünglichen Ausstattung und Bestimmung von Gebäuden beantwortet werden.

So lassen sich aus der Rekonstruktion der borbjonischen Grabungstätigkeit im Sommer 1739 und aus den dabei gemachten Funden Funktion und Ausstattung des westlich vom *Cardo III* am *Decumanus Maximus* gelegenen Gebäudes erschliessen (Abb. 1-2). Hieraus ergeben sich, wiederum in Verbindung mit den Fundberichten aus dem 18. Jh., Folgerungen für die Deutung des gesamten Baukomplexes an *Cardo III* und *Decumanus Maximus*. Untersucht man nämlich die publizierten Berichte näher, so zeigt sich, dass die Grabungstätigkeit 1739 keineswegs auf das Theater und die sog. Basilika beschränkt war, wie Ruggieros Zusammenstellung der Funde aus dem Theater und der Basilika<sup>3</sup> sowie die sonstigen Angaben über die Herkunft der während dieser Zeit ausgegrabenen Inschriften, Statuen und Malereien glauben machen.<sup>4</sup>

Nachdem seit dem 22. Oktober 1738 am Theater gegraben worden war,<sup>5</sup> erwähnen die Berichte am 5. Mai 1739 erstmals eine 'nueva escavacion fuera del Teatro', die sich 'vecino al vico de mar' befindet (9. Mai 1739) und 80 'tuesas' (156m) vom Theater entfernt ist (25. Mai 1739).<sup>6</sup> Die beiden Grabungen wurden gleichzeitig solange weitergeführt, bis man am 20. August 1739 mehrere neue 'pozoz' unter-

\* Es werden folgende Siglen verwendet: Pd'E.: *Le Pitture Antiche d'Ercolano e Contorni Incise con qualche Spiegazione*. Bd. I-V (Napoli 1757-1779); ScErc.: M. RUGGIERO, *Storia degli Scavi di Ercolano ricomposta su Documenti superstiti* (Napoli 1885).

<sup>1</sup> ScErc. 106 f. ist ein Brief des Marchese Fogliani abgedruckt, in denen 404 Blätter ('cartas') mit Berichten über die Grabungen von 1741-1745 aufgezählt werden. In einem teilweise unpublizierten Bericht von Don Rocco d'Alcubierre über die Grabun-

gen von 1738-1756 (Neapel, Bibl. Deput. Storia patria XX B 19 bis; im folgenden zitiert nach einer Abschrift im Museo Nazionale, Neapel) werden insgesamt 2041 'cartas' mit Grabungsberichten aus Herculaneum, Stabiae und Pompeji aufgeführt (S. 501).

<sup>2</sup> COCHIN et BELLICARD, *Observations sur les Antiquités d'Herculanum; avec quelques Réflexions sur la Peinture et la Sculpture des Anciens; et une courte description de plusieurs Antiquités des environs de Naples*, 2. Aufl. Paris 1757. (Teilweise abgedruckt

## DAS SOGENANNTTE FORUM VON HERCULANEUM UND DIE BORBJONISCHEN GRABUNGEN VON 1739

AGNES ALLROGGEN-BEDEL

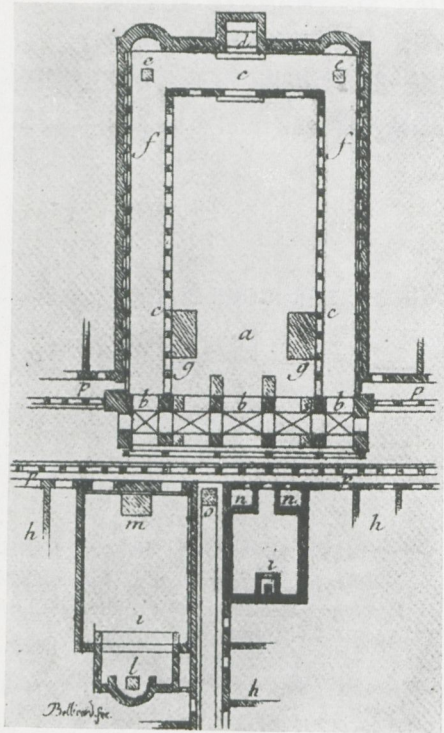
ScErc. 523 ff.). Marcello de VENUTI, *Descrizione delle prime Scoperte dell'Antica Città di Ercolano*, Roma 1748. (Teilweise abgedruckt ScErc. 527 ff.).

<sup>3</sup> ScErc. XVII ff. (Theater), XXXIV (sog. Basilika).

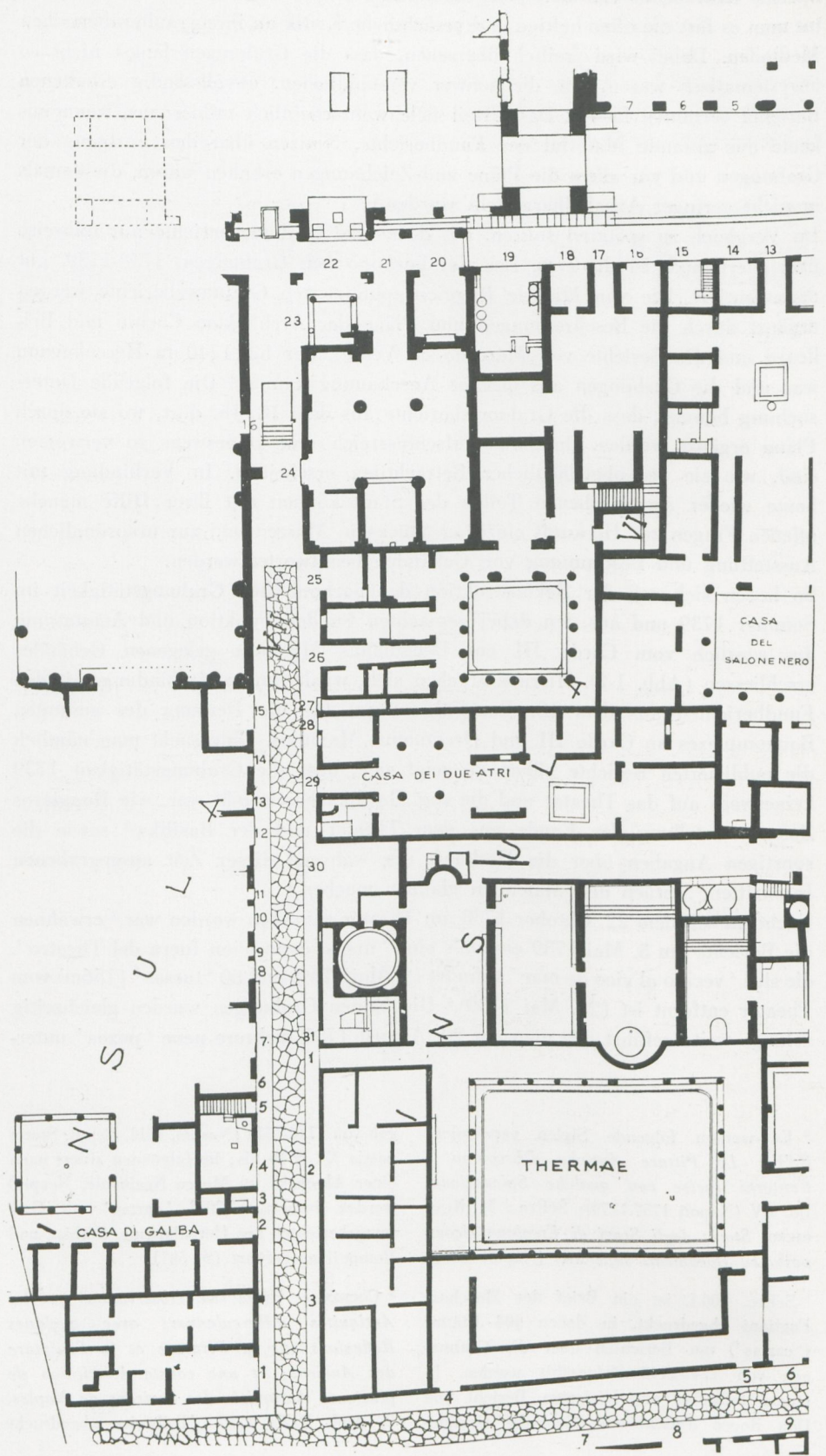
<sup>4</sup> Für die 1739 gefundenen Inschriften kommen im CIL nur Theater und Basilika vor (Inschriften aus Herculaneum: CIL X 1401 ff.). J. BELOCH, *Campanien. Geschichte und Topographie des antiken Neapel und seiner Umgebung*. 2. verm. Aufl. Breslau 1890, bezeichnet das Theater als Fundort der Statuen des Balbus und seiner Familie (a. O. S. 211), dagegen die Basilika als Fundort der zugehörigen Inschriften (a. O. S. 210). M.P. ROSSIGNANI (*Saggio sui restauri settecenteschi ai dipinti di Ercolano e Pompei*. Contributi dell'Istituto di Archeologia 1, 1967, 7 ff.) berücksichtigt in ihrem Katalog der aufgefundenen und ausgeschnittenen Malereien (S. 45 ff.) nicht, dass der gleiche Grabungsplatz unterschiedlich bezeichnet sein kann. Da sie jeweils die Benennung des Fundberichtes übernimmt, ergibt sich so eine grosse Anzahl verschiedener Fundplätze. Das gleiche gilt für die Malereien, deren Motive von den Ausgräbern sehr oft unklar beschrieben sind. Alle bis zum 16. September 1739 aufgefundenen Malereien sind in der Liste vom 31. Oktober 1739 (ScErc. 52 f.) enthalten, erscheinen in dem Katalog von Rossignani (a. O. S. 47) jedoch doppelt.

<sup>5</sup> ScErc. 2 ff.

<sup>6</sup> ScErc. 26 (5. Mai), 23 (9. Mai), 25 (25. Mai), XXXIV.



1 - Plan Bellicards von 1754.



2 - Ausschnitt aus dem neuesten Plan von Herculaneum (links oben das sog. Forum).

suchte und am 24. August 1739 mit einer neuen Grabung beim 'pozo del Paone' begann.<sup>7</sup> Hier fand man am 12. September 1739 die halbrunde Nische mit der Darstellung des Theseus.<sup>8</sup>

Die zwischen dem 5. Mai 1739 und dem 24. August 1739 gefundenen Gegenstände stammen also, soweit sie nicht aus dem Theater sind, aus der 'nueva escavacion', die nicht mit der später begonnenen Grabung in der sog. Basilika — dem 'pozo del Paone' — verwechselt werden darf. Nach den neuen Grabungen von 1960 und 1961 kann die 'nueva escavacion' von 1739 genau lokalisiert werden: es handelt sich um die Nordost-Ecke der Insula VII, zwischen Decumanus Maximus und Cardo III, die teilweise freigelegt ist<sup>9</sup> (Abb. 1-2).

Dies ergibt sich mit Sicherheit aus zwei einander als Pendants entsprechenden Malereien, von denen die eine am 26. Juni 1739, die andere 1960 gefunden wurde. Letztere (Abb. 6) war mit einer Mauer von dem Gebäude westlich am Cardo III auf die Strasse herabgestürzt und lag der 'Casa dei due atrii' (VI 28-29) gegenüber. Sie ist zusammen mit anderen, ebenfalls in Sturzlage aufgefundenen Fresken an der Westwand eines kleinen Raumes südlich von dem grösseren Gebäude an der Ecke von Cardo III und Decumanus Maximus angebracht worden. Dargestellt ist ein Gefäss, aus dem nach rechts und links gebogene Ranken aufsteigen, unter denen auf der rechten Seite ein kleiner Bock steht. Sein Pendant auf der linken Seite wurde anscheinend ausgeschnitten. Der Hintergrund der Darstellung ist schwarz und wird von der gelbgrundigen Wand oben durch einen gelben und hellbraunen, profiliert erscheinenden Streifen abgeschlossen.<sup>10</sup>

Das am 26. Juni 1739 gefundene Gegenstück<sup>11</sup> (Abb. 7) ist auf der Liste der zwischen Mai und Oktober gefundenen und ausgeschnittenen Malereien als Nr. 5 aufgeführt und beschrieben: 'Otra de la misma medida que la antecedente [1 pal. y 6 on por 4 pal. y 8 on] y tiene un basso en el medio, desde donde se estienden dos ramos de flores hácia los dos lados, y en cada uno de ellos se observa un cabrio'.<sup>12</sup> Dieses Fragment ist zu identifizieren als das in sala LI des Museo Nazionale in Neapel befindliche Stück Inv. Nr. 8556.<sup>13</sup>

Man kann also davon ausgehen, dass sich die Ausgräber am 26. Juni 1739 innerhalb des Gebäudes Insula VII an der Ecke von Cardo III und Decumanus Maximus befanden.

Dies wird bestätigt durch die Aussagen über den Bau, in dem damals gegraben wurde. Am 30. Mai 1739 ist die Rede von 'la muralla con las columnas de fábrica de diez en diez palmas'.<sup>14</sup> Dies entspricht der Beschreibung, die Bellicard von den beiden 'Tempeln' gegenüber der sog. Basilika gibt: 'et leur intérieur étoit orné de colonnes, entre lesquelles il y avoit des peintures à fresque...' <sup>15</sup> und dem heutigen Befund. Auf der Innenseite des Gebäudes stehen aus Ziegelsteinen gemauerte Halbsäulen vor den Mauern aus Tuff-Retikulat; ihr Abstand beträgt auf den Längsseiten 2,65m, also genau 10 palmi. Auf der südlichen Schmalseite, wo sich eine breite Nische öffnet, ist ihr Abstand geringer.<sup>16</sup> Die gemauerten Säulen sind mit einer Schicht aus weissem Stuck überzogen, sie haben korinthische Kapitelle und waren durch einen Architrav mit Stuckkassetten an der Unter- und Malereien an der Vorderseite verbunden. Zwischen den Halbsäulen ist die Wand mit Fresken geschmückt, von dort stammen die Malereien, die oberhalb des Sockels unter der gelbgrundigen Mittelzone angebracht waren.<sup>17</sup>

Zu den seit dem 15. Mai 1739 immer wieder erwähnten Funden in dieser 'nueva

<sup>7</sup> ScErc. 40 ff.

<sup>8</sup> Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 9008. P. HERRMANN - F. BRUCKMANN, *Denkmäler der Malerei des Altertums* (München 1906 ff), Taf. 79 f.

<sup>9</sup> Ein Teil des Gebäudes ist wiedergegeben auf dem Plan in: A. MAIURI, *Ercolano. Itinerario*, 6. Aufl. (Roma 1967), und in den folgenden Auflagen. Dem Soprintendente prof. de Francisci und dem Ispettore von Herculaneum, dott. Maggi, bin ich für die grosszügige Erlaubnis, die unpublizierten Berichte über die neuen Grabungen in Herculaneum einzusehen, sehr zu Dank verpflichtet. Wertvolle Hinweise verdanke ich auch dem ehemaligen Grabungsassistenten, Herrn Fusco.

<sup>10</sup> Höhe des schwarzgrundigen Feldes: 45 cm. Breite: mindestens 155 cm, auf der rechten Seite nicht bis zum Abschluss erhalten.

<sup>11</sup> ScErc. 34.

<sup>12</sup> ScErc. 53.

<sup>13</sup> Das Fragment ist in mehrere Stücke zerbrochen. Masse (laut Inventarbuch): H. 34 cm, L. 115 cm. Abgebildet in Pd'E. II S. 15.

<sup>14</sup> ScErc. 28.

<sup>15</sup> COCHIN et BELLICARD, *Observations sur les Antiquités d'Herculanum*, 2. Aufl. (Paris 1757), S. 19. ScErc. 526.

<sup>16</sup> Ca. 140 cm.

<sup>17</sup> In der Sockelzone sind neben den Halbsäulen goldgelb gemalte Pfeilerbasen und dazwischen ein schwarzes, oben durch ein rotbraunes Gebälk abgeschlossenes Feld dargestellt. Über einem goldgelben, mit hellbraunen Streifen gegliederten Abschluss liegt ein niedriger, schwarzgrundiger Fries, und darüber die gelbgrundige, an einigen Stellen rot verfarbte Mittelzone. Auf den Längswänden, wo die Interkolumnien breiter sind, werden die gelbgrundigen Flächen rechts und links durch weissgrundige Architekturdurchblicke neben den Halbsäulen eingefasst (erhalten auf der Westwand, zu der ein Stollen entlang der Südwand gegraben ist). Die Oberzone war weissgrundig und mit leichten Ädikulen bemalt (bis jetzt ist nur das über dem Cardo III in Sturzlage gefundene Fragment bekannt, das oberhalb von dem schwarzgrundigen Fries eingemauert ist).

<sup>18</sup> ScErc. 26 ff. Zur Rekonstruktion der Quadriga: E. GABRICI, *La Quadriga d'Ercolano*. Bd'A. 1, 1907, 6. Fasz., 1 ff. Leider erwähnt Gabrici nur, dass die einzelnen Fragmente an weit auseinanderliegenden Plätzen und zu verschiedenen Zeiten gefunden wurden, ohne Funddatum und Fundort der einzelnen Fragmente zu nennen, z. B. ist keinerlei Unterschied gemacht zwischen Funden aus dem 18. und dem 19. Jh. So bleibt auch unklar, weshalb der Wagenlenker trotz des beträchtlichen Grössenunterschiedes zur Quadriga gehört haben muss. Die von Gabrici als Vergleich angeführte Haltung des ruhig in seinem Wagen stehenden Marc Aurel (a. O. Abb. 12) entspricht nicht der des Fragments aus Herculaneum. Nur der auf einen Wagen aufspringende Zeus (a. O. Abb. 10) streckt den Arm in ähnlicher Weise aus, doch scheidet dieser Vergleich wegen der ruhigen Haltung des Pferdes von der Quadriga in Herculaneum aus. Gegen die Zugehörigkeit des Torso: K. KLUGE-K. LEHMANN-HARTLEBEN, *Die antiken Grossbronzen*. Bd. II, Grossbronzen der römischen Kaiserzeit. Berlin-Leipzig 1927, S. 96. — Über den Schmuck der baltei: G. CERULLI IRELLI, *Decorazioni di baltei dal Foro di Ercolano*, « CErc » 2, 1972, 95 ff.

<sup>19</sup> a. O. Taf. 5. ScErc. Taf. 8, 1. Der Plan ist hier seitenverkehrt. Aus dem Vergleich des von Ruggiero wiedergegeben Grundrisses mit dem von La Vega gezeichneten Stadtplan ergibt sich klar, dass der 1757 von Cochin und Bellicard publizierte Grundriss seitenverkehrt sein muss. Obwohl P. Herrman (P. HERRMANN-F. BRUCKMANN, *Denkmäler der Malerei des Altertums*, München 1906 ff. Bd. I 101 Abb. 26) darauf ausdrücklich hinweist und den korrekten Plan abbildet, ist der seitenverkehrte Grundriss bei A. Maiuri (A. MAIURI, *Ercolano*, Rom 1958. Abb. 66) dem Plan des sog. Forums wieder zu Grunde gelegt. Maiuri (a. O. 187 Anm. 11) bezeichnet den von Waldstein (Ch. WALDSTEIN-L. SHOOBRIDGE, *Herculaneum, Past Present and Future*, London 1908. Taf. 14) richtig abgebildeten Plan ausdrücklich als seitenverkehrt. Die Verwirrung entstand durch die zweite Auflage des Buchs von Cochin und Bellicard (1757), die den korrekten Plan von 1754 seitenverkehrt wiedergibt.

<sup>20</sup> COCHIN et BELLICARD, a. O. 18 f, ScErc. 525 f.

<sup>21</sup> Breite des Mauerabschnittes auf der Nordseite von der Nordost-Ecke bis zur Türöff-

escavacion' gehören die Reste einer Quadriga aus Bronze. Gefunden wurden Räder, Zügel, Verzierungen des Wagenkorbs und der Baltei und vor allem einige z. T. ausgezeichnet erhaltene Fragmente der Pferde, z. B. das grosse, im Museo Nazionale ausgestellte Bronzepferd (Inv. Nr. 4904).<sup>18</sup>

In dem Plan von Cochin und Bellicard<sup>19</sup> (Abb. 1) ist in dem grösseren der beiden der sog. Basilika gegenüberliegenden Gebäude zwischen den auf den Decumanus Maximus führenden Türen eine breite Basis eingezeichnet. Sie ist beschrieben als 'un grand piédestal m, qui portoit un char de bronze, dont on n'a recueilli que des débris'.<sup>20</sup> Legt man die Proportionen des Plans von Cochin und Bellicard zu Grunde und verbindet sie mit den freigelegten Teilen des Gebäudes an der Nordost-Ecke der Insula VII, so kommt man auf eine Breite der Basis von ca. 3,50m.<sup>21</sup> Vergleicht man diese Masse mit denen des Bronzepferdes in Neapel,<sup>22</sup> so ist klar, dass Wagen und Pferde unmöglich von dieser Basis stammen können, obwohl die Fragmente der Quadriga in ihrer Umgebung gefunden wurden.

Sie stammt vielmehr nach allem Anschein vom westlichen Quadrifrons auf dem Decumanus Maximus, der durch den Druck der herabfliessenden Schlamm- und Lavamassen nach Süden umgestürzt wurde. Die Quadriga fiel dabei auf das gegenüberstehende Gebäude in der Insula VII. Auf der Westseite des bisher ausgegrabenen Teils des Decumanus Maximus sind in der noch anstehenden Schicht die nach Süden gedrückten Lateriz-Massen und zahlreiche Metallstücke, die von der Quadriga stammen müssen, deutlich sichtbar.

Vermutlich gehören auch die ungefähr gleichzeitig mit den Fragmenten der Quadriga zwischen dem 2. und dem 16. Juni 1739 gefundenen Bronzebuchstaben zum Quadrifrons.<sup>23</sup> Sie müssen aus einer von oben herabgestürzten Inschrift stammen, da sie einzeln gefunden wurden;<sup>24</sup> wahrscheinlich stürzten sie zusammen mit dem oberen Teil des Quadrifrons und der Quadriga herab.

Die gut erhaltenen Figuren vom Wagenkorb der Quadriga lassen eine Entstehung in claudischer Zeit annehmen.<sup>25</sup> Vielleicht gab es ursprünglich auf jedem der beiden Quadrifrontes ein solches Monument, von denen jedoch das auf der Ostseite beim Erdbeben von 62 n. Chr. zerstört wurde. Jedenfalls fehlen in den Grabungsberichten aus dem 18. Jh. Hinweise auf entsprechende Funde, und auch in den neuen Grabungen wurde nichts gefunden, was auf die Existenz einer zweiten Quadriga deuten könnte.

Am 16. Mai 1739 wurde eine kopflose Bronzestatue von 7 1/2 palmi (1.98m) Höhe gefunden, 'que representa un emperador con su base de Piperno, y falta que encontrar la caveza'.<sup>26</sup> Da man den Kopf der Statue noch nicht gefunden hatte, muss sich die Bezeichnung 'emperador' auf den Statuentypus beziehen. Da auch die kleine, am gleichen Tag gefundene Panzerstatue vom Wagenkorb der

nung: 1,50 m. Breite der Tür mindestens 2,40 m.

<sup>22</sup> H. 2,25 m, L. 2,27 m (nach GABRICI, Bd'A. 1, 1907, 6. Fasz., S. 5).

<sup>23</sup> ScErc. 29 ff. CIL X 1467.

<sup>24</sup> RUGGIERO (ScErc. 29 Anm. 1) betont, dass die Buchstaben nicht aus einer Inschrift herausgebrochen wurden, wie Winckelmann

entsetzt berichtet. Johann WINCKELMANN'S *Sendschreiben von den Herculianischen Entdeckungen*, Dresden 1762, Nachdruck Baden-Baden 1964 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte Bd. 338), S. 19.

<sup>25</sup> J.J. BERNOULLI, *Römische Ikonographie* (Stuttgart 1882-1894), Bd. II 1, 309 Nr. 24.

<sup>26</sup> ScErc. 26.

Quadriga als 'emperador' bezeichnet wird,<sup>27</sup> ist anzunehmen, dass 'estatua emperador' die Bezeichnung für eine Panzerstatue ist, im Gegensatz zur 'estatua consolar', der Togastatue.

Am 21. Mai 1739 wird der Fund einer mehr als 7 1/2 palmi hohen Marmorstatue und einer Basis mit einer Inschrift für M. Nonius Balbus (CIL X 1423) gemeldet.<sup>28</sup> Die Statue wird als 'estatua consolar' beschrieben, deren Kopf und Hände vorzüglich erhalten sind. Als diese Statue des Balbus gilt im allgemeinen die Marmorstatue eines Togatus im Museo Nazionale in Neapel, Inv. Nr. 6246 (Abb. 3).<sup>29</sup> Da der Kopf dieser Statue entweder antik und nicht zugehörig, oder aber eine moderne Ergänzung ist, kann sie nicht mit der in den Fundberichten genannten identisch sein.<sup>30</sup>

Ebenfalls am 21. Mai 1739 wurde ein Teil einer Inschrift für Kaiser Vespasian gefunden (CIL X 1420), zu der noch ein am 9. Juni gefundenes Stück gehört.<sup>31</sup> Sie gehörte offensichtlich zu der am 16. Mai gefundenen kopflosen Panzerstatue, da der Fundort als 'vecino el lugar donde se sacó la estatua de metal de 7 palmos y 1/2 alta, representante el emperador'<sup>32</sup> beschrieben wird. Die am 16. Mai gefundene 'estatua emperador' stellte also tatsächlich einen Kaiser dar. Ergänzt man die Inschrift, so kommt man auf eine Breite von ca. 1,50m; vielleicht gehörte sie zu der auf dem Plan von Cochin und Bellicard dargestellten Basis m. Die Statue des M. Nonius Balbus stand wohl nicht weit davon entfernt, ebenso wie eine ähnliche, am 23. Mai 1739 gefundene Togastatue.<sup>33</sup> Auch ihre Basis trug eine Inschrift, von der jedoch nur einige Buchstaben gefunden wurden; man hoffte, den übrigen Teil der Inschrift noch zu finden.

Am 26. Mai 1739 fand man mehrere Stücke von Marmortafeln mit Inschriften; es handelt sich um Teile der Namenslisten, die von de Venuti als Listen der 'Liberti allecti' bezeichnet werden.<sup>34</sup> Ihr Fundort wird am 29. Mai 1739 anlässlich der Suche nach weiteren Fragmenten der Inschrift beschrieben; man fand zwei weitere 'grutas': '...en la continuacion de la gruta que se haze por la parte de la derecha á la pared donde estan las columnas de fábrica, donde se hallavan las inscrip.'. <sup>35</sup> Man folgte dem Verlauf der Wand, vor die im Abstand von je 10 palmi (2.64m) gemauerte Säulen gesetzt sind.<sup>36</sup> Die Grabung verlief mithin entlang einer der beiden Längswände. Dabei traf man auf eine hohe, umgestürzte Wand, die auf einer Seite mit Marmor verkleidet war.<sup>37</sup> Es könnte sich dabei um Teile der östlichen Längswand handeln, die bei den neuen Grabungen in Sturzlage über dem Cardo III gefunden wurden. Es sind allerdings weder von der Marmorverkleidung noch vom Verputz irgendwelche Reste auf der Aussenseite des Gebäudes sichtbar.

Am 11. Juni 1739 ist von zwei 'grutas' die Rede, von denen eine zum Meer, die andere aufs Theater zielte.<sup>38</sup> Am 18. Juni wird eine weitere 'gruta' angelegt, um die Wand zu treffen, die derjenigen gegenüberlag, bei der die Inschriften mit den Namenslisten gefunden worden waren.<sup>39</sup> Sie muss also quer durch das Gebäude geführt haben. Mit ihrer Hilfe fand man auf einer der Längswände — wahrscheinlich der westlichen, da die 'gruta' vermutlich von Osten nach Westen führte — zum ersten Mal Fresken, und zwar einen Fries mit Löwen und Seewesen.<sup>40</sup>

Vor dieser Wand stand die Basis mit der Inschrift für Vicaria, die Mutter des M. Nonius Balbus (CIL X 1440) und ihre Statue (Abb. 5).<sup>41</sup> Wenig entfernt stiess man am 26. Juni 1739 auf die Basis mit der Inschrift für den Vater des

<sup>27</sup> ScErc. 26. Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 5004 (Guida Ruesch 774. Bd'A. 1, 1907, 6. Fasz., Abb. 3) oder Inv. Nr. 5005 (Guida Ruesch 782).

<sup>28</sup> ScErc. 27.

<sup>29</sup> Aufnahme des Deutschen Archäologischen Instituts Rom. Inst. Neg. 73.1692. Guida Ruesch 24. J.B. BERNOULLI, *Römische Ikonographie* (Stuttgart 1882-1894), Bd. I 269 ff. A. MAIURI, *Un decreto onorario di M. Nonio Balbo scoperto recentemente a Ercolano*, «Atti della Reale Accademia d'Italia», S. 263 Anm. 1. A. DE FRANCISCIS, *Führer durch das Archäologische Nationalmuseum in Neapel*, 2. Aufl. (Cava dei Tirreni 1968), S. 41 bezeichnet die Statue lediglich als «Magistrat der Stadt Herculaneum».

<sup>30</sup> Vgl. MAIURI a. O. S. 276.

<sup>31</sup> ScErc. 27. 30.

<sup>32</sup> ScErc. 27. Im ersten Fundbericht vom 21. Mai 1739 (ScErc. 24) wird der Fundplatz als 'el lugar donde estava el cavallo' bezeichnet. Das Bronzepferd, die Panzerstatue und die Inschrift CIL X 1420 müssen also dicht beieinander gefunden worden sein.

<sup>33</sup> ScErc. 27.

<sup>34</sup> ScErc. 528. CIL X 1403 a-l.

<sup>35</sup> ScErc. 28.

<sup>36</sup> RUGGIERO bezog diese Angaben fälschlich auf die sog. Basilika, deren Länge er aus der Anzahl der im Plan von Cochin und Bellicard angegebenen Interkolumnien auf knapp 40 m berechnete.

<sup>37</sup> 1. Juni 1739. ScErc. 28.

<sup>38</sup> ScErc. 31.

<sup>39</sup> ScErc. 32.

<sup>40</sup> Es handelt sich um die beiden in der Liste Alcubierres vom 31. Oktober 1739 als Nrn. 12 und 13 aufgeführten Fragmente (ScErc. 53). Nr. 12 muss das im Museo Nazionale in Neapel in der sala LII aufbewahrte Fragment sein, auf dessen Rahmen die aus dem 18. Jh. stammende Inv. Nr. CXI steht. Es fehlt im letzten Inventarbuch. Im Inventar Avellino (Nr. 1478) ist es noch aufgeführt: 'In campo nero, su cui si vedono un mostro marino di color verde ed un uomo giovane che termina in Delfino verde. Alto palmo 1 1/2 per 6 1/2. Numero Romano 111.' Die Länge des Ausschnittes beträgt 1,77 m, die Höhe 0,39 m. Von der Darstellung ist fast nichts mehr zu erkennen.

<sup>41</sup> Aufnahme des Deutschen Archäologischen

Instituts, Rom. Inst. Neg. 73.1691. ScErc. 33. Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 6168. Ch. WALDSTEIN - L. SHOORBRIDGE, *Herculaneum. Past Present and Future* (London 1908). Taf. 18 (Mitte).

<sup>42</sup> Aufnahme des Deutschen Archäologischen Instituts, Rom. Inst. Neg. 73.1693. ScErc. 34.

<sup>43</sup> Zu den Ergänzungen der beiden Reiterstatuen: A. MAIURI, a. O. (vgl. Anm. 29) S. 273 ff.

<sup>44</sup> Aus den unpublizierten Fundberichten von Alcubierre geht hervor, dass beide Reiterstatuen 1745 gefunden wurden. Am 7. und 10. Juni 1746 (S. 167 f. der Abschrift im Museo Nazionale, vgl. hierzu Anm. 1) wird der Fund der ersten Statue gemeldet: 'La Caveza con el Cuello ... de un Cavallo grande de marmol, de perfecta construccion' (7. Juni 1746). '... se descubrió la Estatua Equestre de marmol, á que corresponde la Caveza del Cavallo hallado el dia 7. Y es la Estatua que se ha colocado devajo de los Arcos de la Entrada del r.<sup>o</sup> Palacio de Portici; ...' (10. Juni 1746). Der Hinweis auf die Aufstellung im Eingang der Villa Reale in Portici muss von Alcubierre 1756, als er die Berichte überarbeitete und zusammenstellte, hinzugesetzt worden sein, da die Reiterstatue erst in der Zeit vom 10.-20. Juni 1746 wegtransportiert wurde. Am 3. August wird die zweite Reiterstatue gemeldet (S. 171): 'Se encontró una segunda estatua Equestre grande de marmol, compañera de la que se descubrió el dia 30 de Junio'. Das Funddatum der ersten Reiterstatue ist versehentlich mit dem 30. statt dem 10. Juni angegeben. Da in der Zwischenzeit keine ähnlichen Funde gemacht wurden, handelt es sich bestimmt um einen Irrtum. Am 11. August fand man auch die zugehörige Inschrift (CIL X 1426): 'Se encontró una Piedra de marmol en el lugar de la Estatua equestre, que contiene la Inscriccion siguiente ...'. Über den Erhaltungszustand der Statuen selbst wird nichts gesagt.

<sup>45</sup> Sollte die Hypothese Mommsens richtig sein, dass die schon am Ende des 16. Jhs. bekannte Inschrift CIL X 1429 zu der zuerst gefundenen Reiterstatue Museo Nazionale Inv. Nr. 6211 gehört, so wäre auch als Fundort der Inschriften für Volasennia (CIL X 1435-1437) die sog. Basilika anzunehmen. Vorläufig ist die Hypothese Mommsens noch unbeweisbar.

<sup>46</sup> Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 6244, Guida Ruesch 22. Inv. Nr. 6248, Guida Ruesch

Balbus (CIL X 1439) und auf eine Togastatue, die in zwei Stücke gebrochen war (Abb. 7).<sup>42</sup> Von deren Kopf wird ausdrücklich bemerkt, dass es der eines 'Joben', also eines jungen Mannes ist. Dass man die Togastatue im Museo Nazionale, Inv. Nr. 6167 von Anfang an für die des Vaters von M. Nonius Balbus hielt, beweist der dem Kopf der Togastatue nachgebildete, ergänzte Kopf der Reiterstatue im Museo Nazionale in Neapel.<sup>43</sup> In Analogie zu den 1739 gefundenen Togastatuen von Vater und Sohn Balbus hielt man auch die beiden 1746 gefundenen Reiterstatuen für Darstellungen von Vater und Sohn.<sup>44</sup> Der bartlose Kopf der Togastatue erschien den Ausgräbern 1739 offenbar erstaunlich jugendlich für einen Mann, der lediglich als Vater seines berühmten Sohnes bezeichnet wird. Gleichzeitig mit der Inschrift und der Togastatue wurden weitere Fragmente von Namenslisten und die Malerei mit den zwei Böcken (Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 8556 Abb. 7) entdeckt.

Die Herkunft der Inschriften und Statuen des Balbus und seiner Eltern ist durch diese Indizien gesichert. Ein Zusammenhang mit der Inschrift für Volasennia, die Frau des Balbus (CIL X 1435), ist nicht nachzuweisen. Diese Inschrift war schon am Ende des 16. Jhs., also vor Beginn der Grabungen in Herculaneum, bekannt; sämtliche Herkunftsangaben sind hypothetisch.<sup>45</sup> Völlig aus der Luft gegriffen ist die Benennung einiger weiblicher Statuen im Museo Nazionale in Neapel als 'Töchter des Balbus'.<sup>46</sup>

Nachdem am 1. Juli 1739 nochmals Fragmente mit Namenslisten gefunden worden waren,<sup>47</sup> verlagerte sich die Tätigkeit vom 4. Juli an in benachbarte Gebäude.<sup>48</sup> Am 6. Juli wurde ein Mosaikfußboden entdeckt<sup>49</sup> und seit dem 7. Juli auch Wandmalereien.<sup>50</sup> Da das Gebäude, aus dem die Inschriften und Statuen der Familie des Balbus sowie das Fragment im Museo Nazionale in Neapel, Inv. Nr. 8556, stammen, mit Marmorplatten ausgelegt war, muss das Mosaik aus einem anderen Gebäude sein. Vielleicht handelt es sich um das westlich angrenzende, auf dem Plan von Cochin und Bellicard (Abb. 1) mit h bezeichnete Wohnhaus, aus dem auch die am 7., 8. und 11. Juli 1739 gefundenen Wandmalereien sein müssen.<sup>51</sup>

27. Inv. Nr. 6249, Guida Ruesch 58. Abgesehen davon, dass jegliche Grundlage für die Benennung der Statuen als 'Töchter des Balbus' fehlt, hätte schon der Stil der claudischen Porträts stutzig machen müssen, die doch unmöglich Töchter eines Zeitgenossen Vespasians (vgl. CIL X 1420) darstellen können.

<sup>47</sup> ScErc. 35.

<sup>48</sup> ScErc. 35.

<sup>49</sup> ScErc. 35 f.

<sup>50</sup> ScErc. 36.

<sup>51</sup> 7. Juli 1739 (ScErc. 36): als Nr. 11 in der Liste ScErc. 53 beschrieben. Museo Nazionale, Inv. Nr. 9079. Pd'E. IV 167 Taf. 35. 8. Juli 1739 (ScErc. 36): als Nr. 2 oder 3 in der Liste ScErc. 52 f. beschrieben. Als Pendant der am 11. Juli gefundenen Victo-

ria mit Sicherheit zu identifizieren, obwohl in der ersten Beschreibung die in der rechten Hand gehaltene Kanne mit einer 'trompeta' verwechselt ist. Das Gewand der Schwebenden ist rot, mit einem grauen Saum, die Flügel sind dunkel gemalt. Der Ausschnitt stammt aus einer blauen Wand. Neapel, Museo Nazionale, Inv. 9157. Pd'E. II 223 Taf. 39. (Die Replik im Britischen Museum, R.P. HINKS, *Catalogue of the Greek, Etruscan and Roman Paintings and Mosaics in the British Museum*, London 1933, S. 16 Nr. 30 Abb. 15, ist nicht antik. Das 35,5 cm hohe Stück ahmt die Dekoration einer ganzen Wand mit Sockel und Oberzone nach. Die auf rotem Grund Schwebende ist nach links gerichtet, links von ihr sitzt ein Adler auf einem Blitzbündel.) Am 11. Juli 1739 (ScErc. 37) wurde das Pendant gefunden, eine nach links Schwebende mit



3 - Neapel, Museo Archeologico Nazionale,  
Inv. Nr. 6246 (H. 2,02 m)



4 - Neapel, Museo Archeologico Nazionale,  
Inv. Nr. 6167 (H. 2,07 m)



5 - Neapel, Museo Archeologico Nazionale,  
Inv. Nr. 6168 (H. 2,17 m)

einem Schild am linken Arm. Das Fragment ist schlecht erhalten; ohne Inv. Nr., Museo Nazionale, sala LVI. Inventar Avellino Nr. 311. Pd'E. II 227 Taf. 40. Bei der zweiten am 8. Juli 1739 gemeldeten Malerei (ScErc. 36) könnte es sich um eines der beiden Fragmente im Museo Nazionale, Inv. Nrn. 9717 und 9718 handeln. Auf beiden ist eine Figur hinter einem rotbraun gemalten Gitter innerhalb von Architekturen vor weissem Grund dargestellt (Pd'E. V Taf. 73-74). Die Masse entsprechen denen der beiden als Nrn. 9-10 beschriebenen Ausschnitte ScErc. 53 (9717: H. 1 m, L. 0,55 m. 9718: H. 0,98 m, L. 0,51 m).

<sup>52</sup> ScErc. 38 ff. Die von M.P. ROSSIGNANI (Contributi dell'Istituto di Archeologia I, 1967, 47) unter dem 28. Juli 1739 aufgeführte 'parete rustica' rechts vom Theater war keineswegs mit Amorinen und Bacchantinnen bemalt ('amorini e baccanti'), sondern hatte Ecken und Zwischenräume ('angulos y bacantes', ScErc. 38) und bestand offensichtlich aus Arkaden.

<sup>53</sup> 12. September 1739, ScErc. 44 f. P. HERRMANN - F. BRUCKMANN, *Denkmäler der Malerei des Altertums* (München 1906 ff.), Bd. I Taf. 79 ff. S. 101 ff.

<sup>54</sup> Über den Fund berichtet das «Giornale dello scavo» am 21.11.1961: 'Durante tale sterro alla base di detto piedestallo è stato rinvenuto marmo in frammenti vari con scritta di cm. 1,5 ...' (gemeint ist die in der Achse des Cardo III stehende Basis auf dem Decumanus Maximus), und am 11.12. 1961: 'Durante la rettifica della scarpata ad Ovest del Dec. Max. fra il materiale di risulta è stato raccolto marmo con scritta molto fitta ...' Leider ist der Fundplatz der Fragmente nicht mehr exakt festzustellen; die 'scarpata ad Ovest' bezeichnet ganz allgemein den westlichen Teil des Decumanus Maximus, unter Einbeziehung des westlichen Quadrifrons, und bei der genaueren Angabe vom 21.11.1961 wird nichts über die Position im Verhältnis zu der Basis gesagt. Nach Aussage der Ausgräber war die Zone vom 'fango del Vesuvio' und den 'cunicoli borbonici' so durcheinandergebracht, dass der Fundort nichts über den ursprünglichen Platz der Inschriften aussagen könnte. — Ich habe in diesem Zusammenhang vor allem Herrn dottore Maggi und Herrn Fusco für ihre Auskünfte zu danken.

<sup>55</sup> Zu den verschiedenen Deutungen der Ge-

Die Grabungen in der Insula VII scheinen um diese Zeit zu Ende zu gehen. Ende Juli und Anfang August werden wieder Grabungen am Theater erwähnt.<sup>52</sup> Danach suchte man in verschiedenen 'pozos' nach Malereien, bis dann der 'pozo del Paone' mit dem Fund der grossen mythologischen Gemälde in der sog. Basilika die nächsten wichtigen Ergebnisse brachte.<sup>53</sup>

Aus dem Gebäude an der Nordost-Ecke der Insula VII stammen also mit Sicherheit folgende Gegenstände: die Inschriften mit den Namenslisten (CIL X 1403), zu denen einige 1961 gefundene Fragmente hinzukommen,<sup>54</sup> die zu einer Panzerstatue gehörige Widmung des M. Nonius Balbus an den Kaiser Vespasian (CIL X 1420), sowie Inschriften für M. Nonius Balbus selbst (CIL X 1428) und seine beiden Eltern (CIL X 1439-1440). Hinzu kommen einige Ausschnitte mit Wandmalereien. Die mit den anderen Gegenständen zusammen gefundenen Fragmente der Bronze-Quadriga stammen dagegen vom westlichen Quadrifrons auf dem Decumanus Maximus. Aus diesen Funden können Rückschlüsse auf die Funktion des Gebäudes gezogen werden, auch wenn es bis jetzt erst teilweise ausgegraben ist, und seine Publikation, die das Bild sicher bereichern und vervollständigen wird, noch aussteht.

Über die Funktion der drei von Cochin und Bellicard wiedergegebenen Gebäude (Abb. 1) wurden schon zahlreiche Hypothesen aufgestellt; die Frage ihrer Benennung hängt eng zusammen mit der des Forums von Herculaneum, dessen Lage noch immer unklar ist.<sup>55</sup> Die neuen Ausgrabungen (Abb. 2) — freigelegt ist ein grosser Teil der Südseite der sog. Basilika, die Ostwand sowie Teil der Süd- und der Westwand des Gebäudes an der Nordostecke der Insula VII. und die ganze Insula VI, zu der das kleinste der von Cochin und Bellicard dargestellten Gebäude gehört — zeigen, dass die Angaben des Plans aus dem 18. Jh. erstaunlich genau sind. Korrigiert werden muss — abgesehen von kleinen Irrtümern<sup>56</sup> — der Abschluss des grössten der drei Gebäude, der sog. Basilika, zum Decumanus Maximus hin. Auf dem Plan erscheinen die beiden Quadrifrontes als Teile einer tiefen Vorhalle, die aus fünf solchen Bögen bestand.<sup>57</sup> Dagegen kann jetzt kein Zweifel mehr daran bestehen, dass die beiden Quadrifrontes, die den Portiken auf den Längsseiten der sog. Basilika vorgelagert sind, nur durch einige mit Marmor verkleidete, niedrige Bögen miteinander verbunden waren. Sie bilden lediglich den Abschluss des grossen, an drei Seiten von Portiken eingefassten Platzes und einen Rahmen für die unter den Bögen aufgestellten Standbilder, deren massive Basen wohl den falschen Eindruck verstärkten, es handle sich um eine Vorhalle. Der weite Platz zwischen den Portiken der sog. Basilika kann also nicht überdacht gewesen sein. Er war, ebenso wie die höher gelegenen Portiken, mit Marmorplatten gepflastert, die grossenteils von den

bäude: A. MAIURI, *Ercolano* (Roma 1958), 90. Ch. WALDSTEIN - L. SHOOBRIDGE, *Herculaneum, Past Present and Future* (London 1908), 72 ff.

<sup>56</sup> Die Öffnung der Exedra I ist schmaler, als es auf den alten Plan erscheint. Die Mauern mit den Halbsäulen sind vor der Exedra weitergeführt, so dass sie stärker vom übrigen Raum getrennt ist. Auf dem Plan erscheinen die Längsseiten der Exedra

in den Raum hinein vorgezogen. Das Fussboden-Niveau ist hier, im Gegensatz zum Collegium der Augustalen, im ganzen Gebäude gleich. Dort fehlen auf dem Plan die vier Innensäulen und die auf der West-Seite neben der Nische eingezogene Mauer.

<sup>57</sup> Diese Vorhalle erscheint in allen Beschreibungen, seitdem COCHIN und BELLICARD sie in ihrem Plan gezeichnet und beschrieben hatten (a. O. S. 18, ScErc. 525).



borbonischen Ausgräbern weggenommen wurden, und von denen nur noch Reste in situ geblieben sind.

Die Funktion des kleineren der beiden Gebäude an der Südseite des Decumanus Maximus kann aus einer 1960 in seinem Inneren gefundenen Inschrift<sup>58</sup> erschlossen werden: es gehörte dem Collegium der Augustalen von Herculaneum. Der Bau kann frühestens nach der Ausmalung des westlich am Atrium der Casa dell'atrio toscano gelegenen Zimmers errichtet worden sein, da hier in der Oberzone der Westwand ein Fenster in die Dekoration eingefügt war, das später zugemauert und mit einem grossformatigen, flüchtig hingeworfenen Stilleben übermalt wurde.<sup>59</sup> Da der Stil dieses Stillebens dem in der Lunette des nördlich am Peristyl gelegenen Raumes entspricht, ist der Bau des benachbarten Hauses der Augustalen zwischen der Entstehung dieser beiden Dekorationen anzusetzen, also in dem Zeitraum von ca. 25 bis 60 n. Chr., wahrscheinlich in claudischer Zeit.<sup>60</sup>

Die am 9. Mai 1739 mitgeteilte Inschrift, deren Abdrücke in der 'nueva escavacion' gefunden worden waren (CIL X 1462),<sup>61</sup> berichtet ebenfalls von der Übergabe eines Platzes oder eines Gebäudes an die Augustalen. Man fand die Abdrücke der Buchstaben am Fuss einer Mauer; die Inschrift muss also von oben herabgestürzt sein. Die am 15. Mai 1739 einsetzenden Funde von Fragmenten der Quadriga,<sup>62</sup> zu denen auch die am 13. Mai gefundene Victoria zu rechnen ist,<sup>63</sup> machen es wahrscheinlich, dass auch der Fund vom 9. Mai schon in dem Gebäude in der Insula VII gemacht wurde. Diese Vermutung wird unterstützt durch weitere, auf die Verbindung mit den Augustalen deutende Funde: die an verschiedenen Stellen innerhalb des Gebäudes gefundenen Marmortafeln mit Namenslisten enthalten nicht, wie de Venuti vermutete, die Namen von *Liberti allecti*,<sup>64</sup> sondern die der Augustalen von Herculaneum.<sup>65</sup> Auch das zweite südlich am Decumanus Maximus gegenüber der sog. Basilika liegende Gebäude gehörte also den Augustalen.

Wahrscheinlich stammen die beiden am 18. und 21. Mai 1740 gefundenen Inschriften mit Weihungen der Augustalen an den Kaiser (CIL X 1411-1412) aus einem der beiden Gebäude; da am 17. Mai 1740 Fragmente der Bronzequadriga erwähnt werden, ist wahrscheinlich, dass sie aus dem Gebäude an der Insula VII sind.<sup>66</sup>

Die grosse Panzerstatue des Kaisers und die Widmung an Vespasian (CIL X 1420) sind dagegen nicht von den Augustalen, sondern von M. Nonius Balbus. Er muss enge Beziehungen zu den Augustalen gehabt haben, da man nicht nur ihn selbst, sondern auch seine beiden Eltern durch Statuen ehrte. Wahrscheinlich hat er auch die Augustalen grosszügig unterstützt. In dem bei den Terme suburbane gefundenen Ehrendekret werden die Verdienste des M. Nonius Balbus nur ganz allgemein genannt.<sup>67</sup> In einer am 22. Juli 1758 gefundenen Inschrift werden seine Verdienste genauer beschrieben: er hatte von seinem Geld die Basilika, die Tore und die Mauern der Stadt wiederherstellen lassen (CIL X 1425).<sup>68</sup> Dass die von M. Nonius Balbus wiederhergestellte, in der Inschrift erwähnte Basilika und das den Augustalen gehörende, ebenfalls wiederhergestellte Gebäude an der Nordost-Ecke der Insula VII miteinander identisch seien, ist wegen der Form dieses Baus sehr unwahrscheinlich. Aus dem bis jetzt freigelegten Teil geht klar hervor, dass es sich um einen einschiffigen, einheitlich überdachten Raum ohne Podium und ohne Vorhalle handelt, den man — jeden-

<sup>58</sup> Gefunden am 25.11.1960 vor der südlichen Nische, 3,50 m über dem Fussboden.

<sup>59</sup> Das Zimmer ist mit einer reichen, sehr zierlichen Dekoration des Dritten Stils ausgemalt. Die Form der Ädikulen und die in die Architekturen der Oberzone eingefügten Figuren und Szenen erinnern ebenso wie das ungefähr quadratische Mittelbild an die Dekoration eines der Räume in der Casa dei Ceii in Pompeji, P. I 6, 15 (f). Anstelle der sonst üblichen niedrigen Friese sind zwischen Mittel- und Oberzone Bilder eingefügt, neben denen die in der Oberzone fortgeführten Architektur-Elemente sichtbar sind. Die Dekoration dieses Raumes muss gleichzeitig sein mit der des Zimmers südlich von der Treppe zum Obergeschoss. Vermutlich in tiberianischer Zeit entstanden.

<sup>60</sup> Die Dekorationen im Tablinum und im nördlichen Zimmer am Peristyl sind gleichzeitig. Die Gliederung der Mittelzone durch schmale Paneele mit ornamentalen Motiven und die Architekturen in der Oberzone sind ähnlich wie in der Casa del tramezzo di legno (H. III 11), in der Casa del salone nero (H. VI 11, d) und im Tablinum der Casa del bicentenario (V 15-16), die alle in spät-claudischer oder frühneronischer Zeit gemalt sein dürften.

<sup>61</sup> ScErc. 23. 26.

<sup>62</sup> ScErc. 24 ff. 26 f.

<sup>63</sup> ScErc. 23.

<sup>64</sup> ScErc. 528 (Diario delle scoperte fatte nell'estate 1739).

<sup>65</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Dr. G. Kolbe, Rom.

<sup>66</sup> 17. Mai 1740: 'Un pedazo grande de metal, que se supone ser de los ornam.<sup>tos</sup> del Carro Thimphal; ...' (S. 46 der Abschrift vom Bericht Alcubierres, vgl. Anm. 1). 18. Mai 1740: 'Y dos piedras quadradas grandes de marmol, en la una de las cuales estava la Inscricion sigui.<sup>te</sup>

DIVO AVGVSTO

AVGVSTALES' (a. O. S. 47)

21. Mai 1740: '... una piedra grande de marmol con la Inscricion sigui.<sup>te</sup> ...

DIVO IVLIO

AVGVSTALES' (a. O. S. 47)

<sup>67</sup> A. MAIURI, *Un decreto onorario di M. Nonio Balbo scoperto recentemente a Ercolano* (s. Anm. 29), 265 ff.

<sup>68</sup> ScErc. 265.

<sup>69</sup> Vitruvi *De Architectura Libri Decem* (Hrsg. v. C. FENSTERBUSCH, Darmstadt 1964), V 1, 4 ff. S. 206 ff. Die in den Berichten über die neuen Ausgrabungen verwendete Bezeichnung 'Basilica' wird deshalb hier nicht aufgenommen.

<sup>70</sup> Vgl. Anm. 67.

<sup>71</sup> Zum Fund der beiden Reiterstatuen des M. Nonius Balbus (Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nrn. 6104 und 6211) vgl. Anm. 44.

<sup>72</sup> Die Inschrift CIL X 1430 wurde am 10. Dezember 1746 gefunden, zusammen mit Fragmenten einer Reiterstatue aus Bronze (unpublizierter Bericht Alcubierres, Abschrift im Museo Nazionale in Neapel S. 181 f.): 'Un pedazo de ropage de estatua de metal, que serà de la Equestre, que corresponde à la mano del Cavallo que se hallò algun tiempo haze; Y poco distante se ha encontrado tambien una piedra de marmol, que es parte del Piedestal, en que ha estado el Cavallo de bronze citado, pues se vé en ella el Plomo, à que estava assida una mano; Y en frente de la citada Piedra se lee como media Inscriptcion, que es la siguiente

BALBO PRO COS  
CRETENSIVM PATRONO'

(am 14. Dezember 1746:) '... Tres pequeños pedazos de la precitada Estatua de metal'. Über den Verbleib der Reiterstatue ist nichts bekannt.

<sup>73</sup> Vermutlich gehörte die Reiterstatue zu einer der heute sichtbaren und auch auf dem Plan von Cochin und Bellicard wiedergegebenen Basen am Eingang zu dem grossen offenen Platz, der sog. Basilika, auf denen z. T. noch Reste von Bronzepferden in situ geblieben sind.

<sup>74</sup> ScErc. XXX. 486 f. Diese Inschrift blieb im Theater in situ.

<sup>75</sup> Die Herkunft der übrigen Inschriften für M. Nonius Balbus ist nicht bekannt (CIL X 1431-1434); in den erhaltenen Grabungsberichten kommen sie nicht vor.

<sup>76</sup> Ein Beispiel dafür ist Volusius Saturninus, dem postum vom römischen Senat insgesamt 9 Statuen gestiftet wurden (W. ECK, *Die Familie der Volusii Saturni in neuen Inschriften aus Lucus Feroniae*, «Hermes» 100, 1972, 461 ff. Zu den Statuen besonders S. 468 ff. mit weiteren Beispielen). Die zahlreichen Statuen aus Edelmetall, die auch für Bürger aufgestellt wurden, lassen ebenfalls Rückschlüsse auf Statuen aus einfache-

falls nach den Kriterien Vitruvs <sup>69</sup> — kaum als Basilika bezeichnen kann. Dies schliesst jedoch nicht aus, dass M. Nonius Balbus auch die Augustalen beim Aufbau dieses Gebäudes unterstützte.

Die grosse Anzahl von Inschriften für M. Nonius Balbus macht es durchaus wahrscheinlich, dass seine Verdienste über die Restaurierung der Basilika, der Stadtmauern und der Tore (CIL X 1425) noch hinausgingen. Ausser den hier besprochenen Inschriften und Statuen für ihn und seine Eltern gab es zahlreiche weitere Ehrenmonumente und Inschriften: vor den Terme suburbane den Altar mit dem Ehrendekret und eine Statue,<sup>70</sup> die beiden in der sog. Basilika aufgestellten Reiterstatuen aus Marmor, deren eine vielleicht mit der in dem Ehrendekret genannten identisch ist,<sup>71</sup> und eine weitere, von den Kretern gestiftete Reiterstatue aus Bronze.<sup>72</sup> Inschrift und Fragmente dieser Statue wurden nicht lange nach den beiden anderen Reiterstatuen gefunden; es ist deshalb wahrscheinlich, dass die Bronzestatue ebenfalls in der sog. Basilika aufgestellt war.<sup>73</sup> Hinzu kommt eine Inschrift über einem der Theatereingänge (CIL X 1427), die nach Meinung der Ausgräber zu einer Statue gehört haben muss.<sup>74</sup> Auch die Inschriften für Volasennia, die Frau des Balbus (CIL X 1435-1437), dürften von Statuenbasen stammen, ebenso wie eine Reihe weiterer Inschriften für M. Nonius Balbus, deren Fundumstände unbekannt sind.<sup>75</sup>

M. Nonius Balbus ist jedoch kein Einzelfall; auch andere römische Privatleute wurden durch Bildnisse geehrt, die zum Teil in grosser Anzahl und an mehreren Stellen der gleichen Stadt aufgestellt wurden.<sup>76</sup> Es ist bezeichnend, dass das Nebeneinander von mehreren Statuen des gleichen Typs — wie z. B. die Reiterstatuen des Balbus in der sog. Basilika — genauso üblich war, wie die Aufstellung von Bildnissen unterschiedlicher Typen an verschiedenen Stellen der Stadt.<sup>77</sup> Die Auswahl dieser Typen muss durch die jeweilige Funktion des Bildnisses bestimmt gewesen sein; während Balbus auf dem Platz zwischen den Säulenhallen der sog. Basilika als Reiter in der Pose eines Feldherrn erscheint, ist er in dem Gebäude der Augustalen in der Toga dargestellt. Von der postumen Statue neben dem Altar mit dem Ehrendekret vor den Terme suburbane sind die nackten Füsse und der zum Einsetzen bestimmte Kopf erhalten; wahrscheinlich war er hier im Panzer dargestellt.<sup>78</sup> Dagegen wird er im Theater wohl wieder eine Togastatue bekommen haben, ebenso wie andere verdiente Bürger Herculanums, deren Statuen dort gefunden wurden.<sup>79</sup> Das Beispiel des Balbus zeigt,

rem Material zu (Th. PEKÁRY, *Goldene Statuen der Kaiserzeit*, «RM.» 75, 1968, 144 ff.).

<sup>77</sup> Vgl. die Inschrift aus Lucus Feroniae (ECK a. O.): im 'templum novum' des vergöttlichten Augustus sollten zwei Statuen aus Marmor aufgestellt werden. Auch auf dem Forum in Pompeji standen nebeneinander Basen für Statuen ein und desselben Mannes (CIL X 788-789), man weiss jedoch nicht, ob es sich um unterschiedliche Typen handelte. Zum Nebeneinander von Bildnissen des gleichen Mannes in verschiedenen Statuentypen: K. FITTSCHEN, «BJb.» 170, 1970, 546 f. (Rez. von H.G. NIEMEYER, *Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kai-*

*ser. Monumenta Artis Romanae VII*, Berlin 1968).

<sup>78</sup> Zum Typus der Statue A. MAIURI, *Un decreto onorario di M. Nonio Balbo ...* (vgl. Anm. 29) S. 269 ff. Auf die Bedeutung der nackten Füsse als Zeichen einer besonderen Frömmigkeit des Dargestellten weist K. FITTSCHEN (a. O. S. 548 zu Nr. 38) anlässlich der Augustus-Statue von Prima porta hin. Diese Deutung ist ausführlich begründet von W.H. GROSS («Nachr. Akad. Göttingen» 1958, 8, 159 ff.).

<sup>79</sup> M. Calatorius (CIL X 1447. K. KLUGE-K. LEHMANN-HARTLEBEN, *Die antiken Gross-*

wie wenig sich das Porträt der Bürger von dem des Kaisers und seiner Familie unterschied.<sup>80</sup>

Die in der sog. Basilika gefundenen Statuen und Inschriften deuten darauf hin, dass auch dieses Gebäude mit dem Kaiserkult verbunden war. Folgende Inschriften stammen mit Sicherheit von hier: eine am 19. Oktober 1739 gefundene für Domitia (CIL X 1422), eine am 3. November gefundene für Livia (CIL X 1413), eine am 20. November 1739 gefundene für Antonia, die Mutter des Claudius (CIL X 1417), eine am 20. Januar 1740 gefundene für Agrippina, die Frau des Claudius (CIL X 1418),<sup>81</sup> und eine am 26. Januar 1740 gefundene für Domitilla, die Frau Vespasians (CIL X 1419).<sup>82</sup> Auch die am 17. Juli 1741 gefundene Statue des Augustus als Jupiter mit dem Blitzbündel soll in der sog. Basilika gefunden worden sein, da das schon am 20. Mai 1739 gefundene Fragment eines Blitzes zugehörig sein soll.<sup>83</sup> Wenn das Fragment tatsächlich zu der Statue gehört, wofür es aber anscheinend keine Beweise gibt, müsste die Augustus-Statue aus dem Gebäude an der Nordost-Ecke der Insula VII stammen, in der die Grabungen im Mai 1739 stattfanden.<sup>84</sup> Dies würde bedeuten, dass auch die am 20. Dezember 1741 gefundene Statue des Claudius hier gefunden sein müsste, da beide aus dem gleichen Gebäude stammen sollen.<sup>85</sup> Von der am 30. August 1741 gefundenen Statue des Tiberius heisst es allerdings, sie sei in der Umgebung des Theaters gefunden worden.<sup>86</sup> Ob die beiden weiblichen Bronzestatuen, die am 12. September 1741 und am 22. Dezember 1741 gefunden wurden, und die mit den beiden Inschriften für Domitilla (CIL X 1419) und für Agrippina (CIL X 1418) in Verbindung gebracht wurden, aus der sog. Basilika stammen, muss ebenfalls offen bleiben.<sup>87</sup>

bronzen. Bd. II, Grossbronzen der römischen Kaiserzeit. Berlin-Leipzig 1927, S. 62 Abb. 3, Anm. 8) und L. MAMMIUS MAXIMUS (CIL X 1452. K. KLUGE - K. LEHMANN-HARTLEBEN, a. O. S. 65 f. Bd. III Taf. 20) wurden durch Bronzestatuen im Theater geehrt.

<sup>80</sup> Auf das Fehlen eines grundsätzlichen Unterschiedes zwischen den Bildnissen von Privatpersonen und denen des Kaisers weist K. FITTSCHEN ausdrücklich hin (a. O. 542 f.).

<sup>81</sup> S. 37 der Abschrift von Alcubierres Bericht.

<sup>82</sup> a. O.

<sup>83</sup> Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 5595. *Bronzi di Ercolano*, Bd. II, Neapel 1771, Taf. 77. H.G. NIEMEYER, *Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser*. Monumenta Artis Romanae VII, Berlin 1968, Kat. Nr. 82 Taf. 27, S. 32 Anm. 195 und S. 59. ScErc. 83 f. Der Fundort wird von Alcubierre (S. 96 der Abschrift) und in den *Bronzi di Ercolano* (a. O.) übereinstimmend als 'Tempel' bezeichnet (Alcubierre: 'en medio de un templo'; Bronzi: '... in un tempio, o altro edificio, che fosse, di cui si darà

a suo tempo la descrizione'); über einen Zusammenhang mit dem Fund von 1739 wird nichts berichtet, es ist deshalb unklar, woher Ruggiero (ScErc. XXXVI) diese Information hat.

<sup>84</sup> Die Grabungen im Bereich der sog. Basilika wurden erst einige Monate später, im August 1739, aufgenommen (vgl. Anm. 7).

<sup>85</sup> Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 5593. CIL X 1416. *Bronzi di Ercolano*, Bd. I, Neapel 1771, Taf. 8. NIEMEYER a. O. Kat. Nr. 105 Taf. 39, S. 57 und 63. Über den Fundort wird angemerkt, dass die Statue im gleichen Gebäude war wie die Augustus-Statue (*Bronzi di Ercolano* a. O.). Aus dem Bericht von Alcubierre (S. 100 der Abschrift) geht über den Fundort nichts hervor.

<sup>86</sup> Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 5615. CIL X 1414. *Bronzi di Ercolano*, Bd. II, Neapel 1771, Taf. 79. NIEMEYER a. O. Kat. Nr. 5 S. 82. K. KLUGE - K. LEHMANN-HARTLEBEN, *Die antiken Grossbronzen*, Bd. II, Grossbronzen der römischen Kaiserzeit, Berlin-Leipzig 1927, S. 61 ff. Bd. III Taf. 19. Der Fundort ist in den *Bronzi di Ercolano* (a. O.) beschrieben 'tra due piedestalli di sta-

tue equestri di bronzo dorato che apparteneano al Teatro'. Aus dem Bericht Alcubierres (S. 97 f. der Abschrift) geht allerdings hervor, dass man im Oktober 1741 Fragmente einer Reiterstatue fand. Am 5. Oktober wird 'un Piè de una Estatua; y otro de un Cavallo de bronze', am 6. Oktober 'otro piè del Cavallo de metal' und am 7. Oktober 'Un gran Pedestal de marmol, juzgado de un grupo de Figuras o de un Cavallo' gemeldet. Am 3. November 1741 fand man dort zwei Marmor-Statuen: 'Una Estatua de marmol desnuda, sin la Caveza; cerca de diez palmos alta, rompida en muchos pedazos; Y una otra Estatua, tambien de marmol, de hombre, vestida, con la Caveza separada'; und am 6. September, kurz nach der Tiberius-Statue, die Inschrift AV-GVSTALES S. P. In den überlieferten Berichten gibt es jedoch keinerlei Hinweis darauf, dass zwischen Juli und Dezember 1741 an verschiedenen Plätzen gegraben wurde. Die Statuen müssen deshalb alle von einem Grabungsplatz stammen, der entweder in der Umgebung des Theaters lag oder an einer anderen Stelle der Stadt, vielleicht in der Umgebung der sog. Basilika und der Gebäude am nördlichen Abschluss des Cardo III. Der Bau selbst wird lediglich als 'Palacio, cuyas murallas estaban revistidas de marmoles' beschrieben (5. August 1741, S. 97 der Abschrift) und als 'Edificio, con diferentes Nichos en la afachada' (17. August 1741, a. O.).

<sup>87</sup> Da oben festgestellt wurde, dass die Grabungen während dieser Zeit an ein und demselben Platz stattfanden, muss entweder der Hinweis auf den Fundort der Tiberius-Statue in den *Bronzi di Ercolano* (vgl. Anm. 83), oder die Verbindung der beiden weiblichen Bronzestatuen mit den in der Basilika gefundenen Inschriften (*Bronzi di Ercolano*, Bd. II, Napoli 1771, Taf. 81-82, S. 319 und 323) falsch sein. Die eine von beiden (Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 5609) soll nicht weit von einer Statue Vespasians gefunden worden sein (*Bronzi di Ercolano*, a. O. S. 319). Nach Angabe von Cochín und Bellicard (ScErc. 525) soll in der mittleren Nische der sog. Basilika eine Statue Vespasians aufgestellt gewesen sein, doch gibt es keine Zeugnisse für den Fund einer solchen Inschrift innerhalb des Gebäudes, und die von Cochín und Bellicard erwähnten Statuen hatten keine Köpfe, so dass sie auch nicht auf Grund von Porträts benannt werden konnten. Vielleicht handelt es sich um

eine Verwechslung mit der Inschrift CIL X 1420, die vermutlich zur Basis *m* gehörte, auf der Cochin und Bellicard die Quadriga vermuteten.

<sup>88</sup> Vgl. CIL X 1452.

<sup>89</sup> CIL X 1415. Gefunden am 22. Juli 1745: 'En una muralla que es parte de un grande Edificio, donde hay algunos Nichos, se encontró en uno de ellos la Inscriptcion siguiente, en una Piedra de marmol rompida, cinco palmos de larga, por uno de alta ...'. Ob der am 31. Juli 1745 beschriebene 'hermoso Palacio bien fabricado, y adornado de Pilastras, y Columnas de Yesso' mit dem am 22. Juli beschriebenen Gebäude identisch ist, muss offen bleiben; während dieser Zeit wurden die Grabungsplätze häufiger als sonst gewechselt, da man den Grundriss der Stadt ergraben wollte (vgl. ScErc. 102). Schon am 21. August 1745 werden weitere 'bellos Parages, y Palacios' erwähnt (S. 115 f. der Abschrift vom Bericht Alcubierres).

<sup>90</sup> Vgl. C. SALETTI, *Il ciclo statuario della Basilica di Velleia* (Milano 1968), S. 127. NIEMEYER, a. O. S. 36 f.

<sup>91</sup> ScErc. 42. 50.

<sup>92</sup> Bericht Alcubierres über die Ausgrabungen am 13. Oktober 1754 in Gragnano (S. 402 f. der Abschrift im Museo Nazionale in Neapel). Gefunden wurden ausserdem auch Ziegel mit der Aufschrift MYSTIS.

<sup>93</sup> O. ELIA, *Pitture di Stabia* (Napoli 1957), S. 19.

<sup>94</sup> Zur Datierung und Baugeschichte der Villa in San Marco zuletzt F.L. BASTET in « BAntBeschaw » 47 (1972), 81 ff.

<sup>95</sup> Vgl. Anm. 25 und 59 f. Das Haus des Collegium der Augustalen an der Nordwest-Ecke der Insula VI dürfte aus der gleichen Bauphase stammen.

<sup>96</sup> CIL X 1450 nennt L. Mammius Maximus als Stifter des Macellum. Fundort und -datum der Inschrift sind unbekannt.

<sup>97</sup> Die Kenntnis der Baugeschichte wäre von grosser Bedeutung für die Datierung der aus der sog. Basilika stammenden Wandmalereien (P. HERRMANN-F. BRUCKMANN, *Denkmäler der Malerei des Altertums*, München 1906 ff. Bd. I Taf. 79 ff. S. 101 ff.), die H. Lauter-Bufe dem flavischen Stil zuordnet, wobei sie in der Datierung des Gebäudes Mau folgt und annimmt, es sei für den flavischen Kaiser-

Unter den mit Sicherheit aus der sog. Basilika stammenden Inschriften sind zwei Gruppen zu unterscheiden: einmal die beiden Inschriften für Domitia und Domitilla (CIL X 1422. 1419), und zum anderen die drei Inschriften für Livia, Antonia und Agrippina (CIL X 1413. 1417. 1418). Diese drei Inschriften wurden von L. Mammius Maximus gestiftet, einem Augustalen,<sup>88</sup> ebenso wie eine — wahrscheinlich ebenfalls in der Basilika aufgestellte — Statue des Germanicus.<sup>89</sup> Die Statuenbasen mit den Inschriften für die drei Frauen des julisch-claudischen Kaiserhauses und die später ergänzten von Domitia und Domitilla lassen darauf schliessen, dass es sich bei den Statuen in der sog. Basilika um eine der von mehreren Orten des römischen Reichs bekannten Statuengalerien mit Angehörigen der julisch-claudischen Familie handelte.<sup>90</sup>

Vieles spricht dafür, dass die gesamte Anlage der sog. Basilika in Herculaneum zur Zeit des Claudius errichtet wurde. Am 1. September 1739 wurde ein Ziegel mit dem Stempel L. Viselli gefunden.<sup>91</sup> Dieser gleiche Stempel fand sich auf Ziegeln, die man am 13. Oktober 1754 und danach in Stabiae in der Villa bei San Marco zusammen mit Ziegeln mit der Aufschrift Narcissi Augusti ausgrub.<sup>92</sup> Da dieser Narcissus ein Freigelassener des Claudius war,<sup>93</sup> ist anzunehmen, dass auch die anderen, gleichzeitig gefundenen Ziegel aus der Zeit des Claudius stammen, und dass der Bau in Herculaneum und die Erweiterung der Villa in Stabiae gleichzeitig errichtet wurden.<sup>94</sup> Die claudischen Züge der Statuetten vom Wagenkorb der Quadriga unterstützen diese Vermutung ebenso wie die Vermauerung des Fensters in der Casa del colonnato tuscanico.<sup>95</sup> Möglicherweise stammt die gesamte Anlage von L. Mammius Maximus, doch muss dies ebenso wie die genaue Bestimmung des Gebäudes noch ungeklärt bleiben.<sup>96</sup>

Es muss sich bei den drei Gebäuden am Decumanus Maximus um ein Zentrum des Kaiserkultes in Herculaneum gehandelt haben, das in claudischer Zeit ausgestaltet wurde und in vespasianischer Zeit — vielleicht nach einigen Restaurierungen und Umgestaltungen nach dem Erdbeben — durch Statuen von Angehörigen der kaiserlichen Familie ergänzt wurde.<sup>97</sup> Die Feststellung, dass beide gegenüber der sog. Basilika gelegenen Gebäude den Augustalen gehörten, und die sog. Basilika selbst eng mit dem Kaiserkult verbunden war, ist für die Frage der Funktion dieser Gebäude und damit auch die der Lage des Forums von Bedeutung. Es kann unmöglich aus zwei den Augustalen gehörenden Gebäuden und dem an drei Seiten von Säulenhallen eingefassten, ziemlich kleinen Platz mit den Statuen der kaiserlichen Familie bestanden haben.

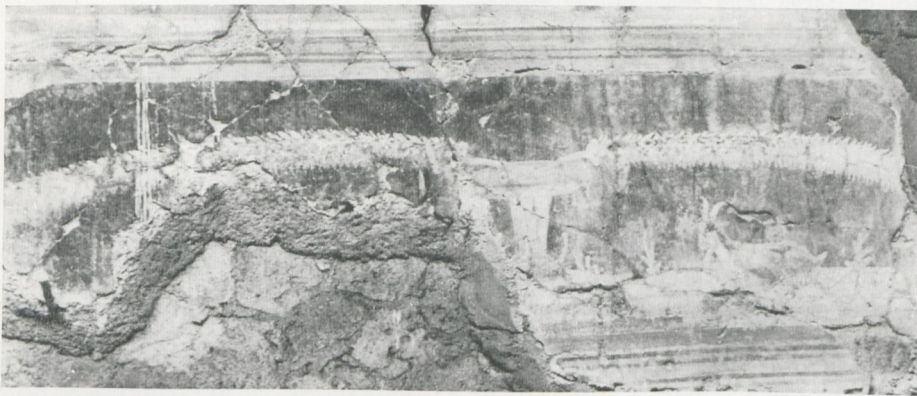
kult errichtet worden (H. LAUTER-BUFE, *Zur Stilgeschichte der figürlichen pompejanischen Fresken*, Diss. Köln 1967, Anm. 174). Ohne hier auf diese vor der Freilegung des ganzen Baus und der Kenntnis der Dekorationssysteme noch sehr problematische Frage eingehen zu wollen, sei doch auf die grosse Verwandtschaft von zwei aus der sog. Basilika stammenden Darstellungen (Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nrn. 8903 und 9374. Pd'E. IV Taf. 1. Contributi dell'istituto di Archeologia 1, 1967, Taf. 14 Abb. 18. Mit den am 14. November 1739 und am 30. Dezember 1739 beschriebenen Malereien zu identifizieren, ScErc. 55. 59) mit den ste-

henden Figuren aus der Villa von San Marco in Castellammare di Stabia hingewiesen. Zu vergleichen sind besonders die von O. Elia als Angehörige des claudischen Kaiserhofs bezeichneten Stehenden (Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nrn. 8866, 8890, 8891. O. ELIA, *Pitture di Stabia*, Napoli 1957, S. 46-47), die 1752 aus der gelbgrundigen Mittelzone des Raumes hinter den beiden nordöstlich am grossen Peristyl gelegenen Diaetae ausgeschnitten wurden (die beiden Diaetae und dieser Raum sind in dem Plan von Carlo Weber, abgebildet in: M. RUGGIERO, *Degli Scavi di Stabia dal 1749 al 1782*, Neapel 1881, Taf. 1, mit H2 bezeichnet).

Das Forum mit den für die Stadtverwaltung nötigen Gebäuden muss an einer anderen Stelle gelegen haben. Da es auch auf dem von La Vega gezeichneten Plan der Stadt<sup>98</sup> keinen grösseren Platz gibt, der dafür in Frage käme, muss es in dem noch unbekanntem Teil der Stadt liegen. M. Ruggiero vermutet auf Grund der Ausgrabungsberichte, dass es östlich vom Theater lag.<sup>99</sup> Jedenfalls muss es weiter nördlich liegen, wo vielleicht der eigentliche Decumanus Maximus verlief. Es besteht deshalb die Hoffnung, dass es von den Ausgrabungen im 18. Jh. ziemlich unberührt blieb und bei einer späteren, systematischen Ausgrabung wertvolle Aufschlüsse über Verwaltung und Kulte in Herculaneum geben kann.

<sup>98</sup> ScErc. Taf. II

<sup>99</sup> ScErc. X.



6 - Wandfragment in Herculaneum (gefunden auf dem Cardo III, in VII 15 angebracht).



7 - Neapel, Museo Archeologico Nazionale, Inv. Nr. 8556 (Pd'E, II S. 15).